

BEZAHLTE ANZEIGE

„Einen kühlen Kopf bewahren“

Projektportfolio. Viele Unternehmen stehen derzeit vor Veränderungen: Wie sie arbeiten, wie sie führen, wie sie Projekte entwickeln. Im Gespräch mit Michael Müllner von next level consulting.

Strukturwandel, technologischer Fortschritt und der globale Wettbewerb sind heute die wesentlichen Treiber für Veränderungen. Was müssen Unternehmen tun, um auf diese raschen Veränderungen vorbereitet zu sein?

Michael Müllner: Nicht jedes Unternehmen ist in gleicher Art und Weise betroffen, daher gibt es auch nicht die eine Lösung. Trotzdem gilt für alle, dass Dynamik und Komplexität rasant zugenommen haben. Aktuell beobachte ich, dass sich Unternehmen viel mehr vornehmen als ihre verfügbaren Ressourcen erlauben. Bei einigen wird es auch notwendig sein, mehr Agilität an den Tag zu legen, um etwa mit neuen Produkten rechtzeitig auf den Markt zu kommen. Vor allem für

streng hierarchisch funktionierende Linienorganisationen wird dies zu einer großen Herausforderung werden. Auch hier gilt, sich nicht kopflös in ein Abenteuer zu stürzen, sondern einen kühlen Kopf zu bewahren.

Der Anteil an Projekten stieg in den letzten Jahren in allen Branchen deutlich an. Sind Unternehmen fit genug, ihr Projektportfolio zu managen?

Müllner: Das Wissen und die Erfahrung rund um Projektmanagement haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Linie gegen Projekt ist nach wie vor ein Thema. Viele Unternehmen tun sich noch schwer, einen gemeinsamen Ansatz zu finden. Bei den Projektportfolios wird versucht, mehr Bezug zur Unternehmensstrategie herzustellen. Einen Boom gibt es aktuell bei spezifischen Projektportfolios zum Thema Digitalisierung.

Welche neuen Führungsrollen sind gefragt, um mit den Herausforderungen besser umzugehen?

Müllner: Ich glaube nicht, dass neue Führungsrollen erforderlich sind, vielmehr ist eine Justierung im Führungsverhalten notwendig.

„Agil oder nicht agil – ist nicht die Frage! Es wird nach wie vor beides brauchen!“



Michael Müllner,
Partner next level consulting.
Foto: next level consulting

Auch agile Ansätze benötigen eine entsprechende Haltung. Ansonsten wird es sehr schwierig werden, sie erfolgreich umzusetzen. Komplexe Herausforderungen hat es immer gegeben. Neben der Komplexität gilt es nun auch die Dynamik zu managen: weniger Zeit, mehr Flexibilität und so früh wie möglich Ergebnisse liefern.

*Welche Rolle kommt auf Projektmanager*innen zu?*

Müllner: Agil oder nicht agil – ist nicht die Frage! Es wird nach wie vor beides brauchen, und in manchen Situationen wird eine Hybrid-

variante optimal sein. Hier sollten Projektmanager*innen und auch Projektauftraggeber*innen in der Lage sein, beide Ansätze zu beherrschen. Als next level haben wir vor einiger Zeit damit begonnen unser Aus- und Weiterbildungsangebote zu erweitern. Da Zeit noch kostbarer werden wird, bieten wir etwa kombinierte Lernstrecken wie E-Learning Nuggets, Videos und Präsenzeinheiten an.

Agile Führung ist ein Ansatz, Organisationen neu zu denken. Hat das alte Credo „Planen – umsetzen – kontrollieren“ ausgedient?

Müllner: Agile Ansätze sind nicht neu. Jedes Unternehmen muss für sich selbst entscheiden und herausfinden, inwieweit agile Ansätze erforderlich sind. In der strengsten Linienstruktur kann es agile Elemente geben – etwa offen mit Fehlern umgehen. Und agile Ansätze wie Scrum verlangen wiederum eine enorme Disziplin und entsprechende Planung ebenso wie ein Controlling. Ich beobachte, dass viele Unternehmen glauben, agil bedeutet einfach loszuarbeiten, und dann wird man schon sehen, wo man landet. Es ist genau das Gegenteil der Fall und daher für Unternehmen vor allem eine kulturell und organisatorische Herausforderung.

Der diesjährige pma focus widmet sich dem Thema SPEED. Wie gehen Sie mit Geschwindigkeit im Berufsalltag um?

Müllner: Mein Motto lautet „In der Ruhe liegt die Kraft“. Ich versuche stets ruhig und gelassen zu bleiben, Prioritäten zu setzen und darauf zu achten, rechtzeitig zu erkennen, wann es eng werden könnte. Um Geschwindigkeit konstant hoch zu halten, braucht es auch Zeit für Erholung, da sonst Fehler passieren und die Qualität leiden könnte. Kleinere Auszeiten – ich gehe regelmäßig laufen – sind dabei sehr hilfreich. Doch ich muss zugeben, dass es mir nicht immer gelingt, alles so perfekt umzusetzen.

next level consulting

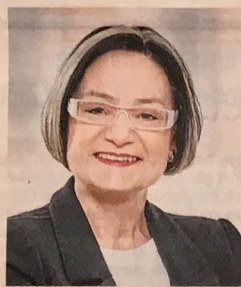
next level consulting bietet Beratungsdienstleistungen für Projekt- und Prozessmanagement, Change Management sowie für die Entwicklung von projekt- und prozessorientierten Organisationen. Mit über 100 Expert*innen. Gegründet im Jahr 2000 in Wien, unterhält next level Büros in Österreich, Deutschland, der Schweiz, der Slowakei, Südafrika, Singapur und den USA.

www.nextlevelconsulting.com

Projekte erfolgreich managen – aber wie?

Zertifizierungen nach pma/IPMA® bringen Vorteile

Projekte gibt es wie Sand am Meer. Doch wann ist ein Projekt ein Projekt? Und sind die Menschen, die Projekte managen, auch bestens ausgebildete Manager*innen? In Unternehmen herrscht oft noch immer die gängige Praxis, einen Fachexperten mit der Projektleitung zu betrauen. Das ist nicht immer die beste Entscheidung. Was zeichnet einen guten Projektmanager, eine gute Projektmanagerin eigentlich aus? Brigitte Schaden, pma Präsidentin, Günther Lauer, pma Vorstandsvorsitzender und Alexander Vollnhöfer, Geschäftsstellenleiter von pma – Projekt Management Austria – haben hier eine klare Antwort: „Projektmanager*innen sind in erster Linie führungsstarke und aktiv kommunizierende Persönlichkeiten. Sie achten auf die Einhaltung von Qualitäts-, Zeit- und Kostenzielen und koordinieren die mitwirkenden Teams und Stakeholder.“ „Das ist ein Führungsjob mit sehr viel Kompetenz und Verantwortung“, ergänzt Brigitte Schaden.



Brigitte Schaden, pma Präsidentin.
Foto: H. Dockal

„PM-Kompetenzen zählen zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren von Unternehmen, und Projekte tragen zur Wertschöpfung der gesamten Wirtschaft bei.“

Nach pma/IPMA® zertifiziert

Qualifizierte Projektmanager*innen sind gefragt wie nie – gerade in Zeiten, in denen die Arbeitswelt immer vernetzter und die Projekte immer herausfordernder werden. „Wer seine Qualifikationen als Projektmanager*in nachweisen möchte,

lässt sich daher zertifizieren“, sagt Alexander Vollnhöfer, Geschäftsstellenleiter von pma. Dass Qualitätsstandards und der Nachweis von PM-Kompetenz gefragt sind, spiegelt sich auch in der Anzahl der pma/IPMA®-Zertifizierungen in Österreich wider. „Zurzeit gibt es über 17.500 pma/IPMA®-zertifizierte Projektmanager*innen, international gibt es rund 300.000 nach IPMA zertifizierte Personen, Tendenz weiter steigend“, so Vollnhöfer.

Projekt Management Austria ist Mitglied der International Project Management Association (IPMA) und fungiert in Österreich als offizielle IPMA-Zertifizierungsstelle für Projektmanager*innen. pma/IPMA®-Zertifizierungen sind internationaler Standard und werden in über 70 Ländern anerkannt und angewandt. Die Zertifizierung bestätigt PM Kompetenz auf unterschiedlichen Levels und muss alle fünf Jahre erneut nachgewiesen werden.

„Immer mehr Trainingsorganisationen, Fachhochschulen und Universitäten bieten Seminare und Lehrgänge an – in Schulen und sogar in der Lehrlingsausbildung findet man PM in den Lehrplänen“, stellt Alexander Vollnhöfer fest.

Exzellente Projekte

Doch nicht nur die qualitätssichernden Zertifizierungen stehen für pma im Vordergrund, sondern auch die Anerkennung von exzellenten PM-Leistungen. Projekte und Projektmanager*innen, die Hervorragendes geleistet haben, werden deshalb einmal im Jahr mit den „pma awards“ ausgezeichnet. pma vergibt die Awards in vier Kategorien: project excellence award, project manager of the year, pma junior award und project owner of the year. Im Vorjahr gewann das Projektteam rund um die Beachvolleyball-Weltmeisterschaft in Wien den excellence award, zum project manager of the year wurde Thomas Zeiler gekürt. Er überzeugte mit einem Projekt zur Verkehrssicherheit im westafrikanischen Staat Ghana.

Brigitte Schaden, Günther Lauer und Alexander Vollnhöfer sind überzeugt, dass „PM-Kompetenzen zu den Erfolgsfaktoren von Unternehmen zählen und Projekte zunehmend zur Wertschöpfung der gesamten Wirtschaft beitragen“.



Alexander Vollnhöfer,
pma Geschäftsstellenleiter.
Foto: pma

Beruf Projektmanager*in: Eine gute Wahl

Gehaltsstudie: Wie viel Projektmanager*innen verdienen

Der Arbeitsmarkt ist und bleibt in Bewegung. Berufe verändern sich, manche verschwinden, vielleicht auch vollständig, neue kommen hinzu. Im Idealfall ist ein Job mehr als nur ein Job. Das Karrierenetzwerk LinkedIn hat im Jahr 2017 analysiert, welche Jobs in Zukunft gute Aufstiegs- und Entwicklungschancen bereithalten. An erster Stelle der zukunftsträchtigsten Berufe rangieren die IT-Spezialist*innen. Doch bereits an vierter Stelle – nach Marketing- und HR-Manager*innen – kommen Projektmanager*innen.

Die 29-jährige Michaela Obersriebing leitet seit Anfang des Jahres die pma young crew, das Netzwerk für junge Projektmanager*innen in Österreich, und kennt die Motive des PM-Nachwuchs sehr gut. Sie sagt: „Das Spannende am Projektmanagement ist die Herausforderung, unterschiedliche Menschen zu motivieren, gemeinsam an einem Strang zu ziehen und auf ein Ziel hinzuarbeiten.“

Projektmanagement 4.0

Die 29-jährige Kärntnerin hat einen Master in Molekularbiologie und arbeitet als Projektmanagerin im Bereich der medizinischen Forschung. Was war für sie der Antrieb, den Vorsitz der pma young crew zu übernehmen? Michaela Obersriebing: „Gerade am Beginn der Karriere ist der Austausch mit Gleichgesinnten extrem wichtig“. Deshalb richtet sich das Angebot der pma young crew an am Projektmanagement interessierte Menschen unter 35 Jahren. „Wir machen Workshops, organisieren Firmenbesichtigungen und geben Einblicke in die Arbeitswelt von Projektmanager*innen. Viel Praxis, etwas Theorie, gute Unterhaltung und eine lockere, offene Atmosphäre werden in der pma young crew großgeschrieben.“

Projektmanagement wird in einer flexiblen Arbeitswelt immer wichtiger. Denn überall in Unternehmen werden neue Projekte initiiert und Abläufe radikal verändert. Und ähnlich wie die IT-Nutzung wird auch PM-Kompetenz mehr und mehr zu einem Grundverständnis im berufli-



Michaela Obersriebing,
pma young crew.
Foto: D. Sobietzki

„Viel Praxis, etwas Theorie, gute Unterhaltung und eine lockere, offene Atmosphäre werden in der pma young crew großgeschrieben.“

chen Alltag. Das bedeutet auch, dass ein noch viel stärkerer Fokus auf die Weiterbildung gelegt werden wird. „Egal wie erfolgreich ein Projektmanager oder eine Projektmanagerin ist oder wie komplex die umgesetzten Projekte gewesen sind – man muss sich heute permanent neu beweisen“, so Obersriebing.

Gehalt und Karriere

Und wie sieht es mit der Bezahlung aus? „Es wird viel gefordert, aber auch gut bezahlt“, so Obersriebing. Das bestätigt eine Studie, die Informationen über Gehalt, Karriere und Weiterbildung von Projektmanager*innen liefert. Befragt wurden 1.000 Projektmanager*innen in Österreich und Deutschland. Im Durchschnitt verdienen Projektmanager*innen hierzulande rund 70.000 Euro im Jahr und damit deutlich über dem österreichischen Gehaltsdurchschnitt. Michaela Obersriebing: „Weiterbildungen und auch eine PM-Zertifizierung wirken sich positiv auf die Karriere aus.“



Günther Lauer,
pma Vorstandsvorsitzender.
Foto: H. Dockal